Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 131. Donnerstag, den 5. November 1914. 30. Jahrgang

Der Weltkrieg dehnt sich immer mehr aus.

Der Suezkanal.

Durch die Kriegserklärung der Türkei an den Dreiverband wird besonders stark in den Vordergrund des Interesses gerückt der Suezkanal, jener wichtige Seekanal, der seit 1869 in einer Länge von 160 Kilometern das Mittelländische mit dem Roten Meere verbindet.

Seit dem grauen Altertum bereits hat man hier eine dauernde Verbindung der beiden Meere angebahnt und teilweise auch erreicht. Schon im 14. Jahrhundert v. Chr. bestand hier ein „Durchstich", der aber wieder versandete. Gegen 600 begann der Bau eines neuen Kanals, der aber erst von Darius (521—486) vollendet wurde. Zu Kleopatras Zeit wieder versandet wurde der Kanal von Trajan und nochmals im 7. Jahrhundert n. Chr. vom Kalifen Omar wiederhergestellt, doch schon nach 100 Jahren war er wieder unbrauchbar. Spätere Versuche, den Durchstich frei zu machen, scheiterten, und auch die Pläne Napoleons (1798) führten zu keinem Erfolg. Erst die Geländeuntersuchungen des Oestreichers Negrelli (1847 und 1855) brachten eine Staatenkommission für den Bau zusammen. Nach Negrellis Tode baute in 10jähriger Riesenarbeit F. v. Lesseps den Kanal für eine eigens gebildete Gesellschaft mit einem Aufwand von rund 400 Millionen Mark. Am 19. November 1869 wurde der Suezkanal unter großen Feierlichkeiten eingeweiht.

England hatte dem Kanalbau ursprünglich nur untergeordnete Beachtung geschenkt, da die Ingenieure den Bau für undurchführbar hielten. Als jedoch das Unternehmen Erfolg hatte, verstand es England, die Mehrheit der Aktien an sich zu bringen und Frankreich, das bisher das Risiko getragen hatte, zu verdrängen. Es brachte die im Besitze der ägyptischen Regierung befindlichen Anteilscheine an sich und bekam damit die Suezkanalgesellschaft in die Hand. Später hat es dann, alle Verträge nicht achtend, Aegypten konfisziert und damit auch den Kanal unter seine politische und militärische Kontrolle gebracht.

Die Gesamteinnahmen der Suezkanalgesellschaft beliefen sich im Jahre 1913 auf 129 925 949 Frank. An dem Verkehr durch den Kanal, nach beiden Richtungen, beteiligten sich im Berichtsjahre 5 085 Schiffe mit einem Nettogehalt von 20 033 884 Tonnen. Die bedeutendsten Ladungen waren die Kohlensendungen Großbritanniens, der raffinierte Zucker aus den Häfen des Adriatischen Meeres, Petroleum russischer und amerikanischer Herkunft, Phosphate aus Algier und Tunis, insbesondere aber die nach Indien und dem fernen Osten exportierten Stahlwaren, Maschinen und Eisenbahnmaterial. Im Personenverkehr fuhren 1913 über Port-Said und Suez insgesamt 282 233 Passagiere. Die durchschnittliche Durchfahrtsdauer eines Schiffes betrug 14 Stunden 18 Minuten, und der Gesamtaufenthalt im Kanal dauerte 16 Stunden 19 Minuten.

Zur Benutzung des Kanals sind grundsätzlich alle Völker berechtigt, England hat jedoch, wie gesagt, den Kanal unter seine Kontrolle zu bringen gewußt. Nach der Kriegserklärung der Türkei wird aber nun der Krieg auch in dieser Frage sein entscheidendes Wort mitsprechen.

* * *

Italien und der Suezkanal.

Rom, 4. Nov. In hiesigen parlamentarischen Kreisen wird die vom Berliner Wolffschen Bureau ausgegebene Note, welche erklärt, daß die Türkei die panislamische Agitation nicht bis Libyen ausdehnen wollte, viel besprochen. Manche Politiker fühlen sich, lt. B. T., nicht beruhigt, da zwischen Aegypten und der Cyrenaika fortwährend englische Beziehungen beständen. Auch die Eventualität einer Stellung oder Forcierung des Suez-Kanals durch die Türken wird hier eifrig erörtert. In Kammerkreisen wird auch an den Präzedenzfall des Jahres 1888 erinnert, wo England Italien die Beteiligung an der Besetzung Aegyptens anbot, ein Antrag, der von den damaligen italienischen Staatsmännern ausgeschlagen wurde. Einzelne Parlamentarier meinten, daß England heute eine solche Einladung wiederholen werde.

* * *

Englands Sorge um Aegypten

steigt mit jeder neuen Nachricht aus dem Pharaonenland. Und der Meldungen, die John Bull beunruhigen können, ist schon ein ganzes Bündel. Es lohnt sich, an die wesentlichsten zu erinnern: Starke türkische Kavallerie ist auf der ägyptischen Sinai-Halbinsel versammelt, die nur durch den Suezkanal von dem Nillande getrennt ist. 3000 Beduinen fielen in Aegypten ein. Türkische Truppenansammlungen finden in Syrien und Palästina statt. In Alexandria herrscht große Erregung. Unter den Kolonialtruppen Indiens, die zur Niederwerfung der Unruhen nach Aegypten gezogen worden waren, herrscht Unzufriedenheit. Desertionen und Meutereien sind häufig und führten zu zahlreichen Hinrichtungen. England kündigte offiziell Maßnahmen gegen die Bewegung in Aegypten an. In Marokko riefen türkische Abgesandte zum heiligen Krieg gegen Frankreich auf. Mag nicht jede dieser und vieler anderer Nachrichten zutreffen, jedoch wo Rauch ist, ist auch Feuer.

Der Kaiser an die Brandenburger.

Aus einem Feldpostbrief, datiert vom 26. Oktober, entnimmt der L.-A., daß an diesem Tage in einer Ortschaft unmittelbar hinter der Kampffront unseres Heeres in Frankreich eine Parade vor dem Kaiser stattgefunden hat. Bei dieser Gelegenheit sagte der Kaiser ungefähr folgendes:

„Ich freue mich, in Feindesland hinter der Schlachtlinie eines meiner märkischen Regimenter begrüßen zu können. Friedrich der Große hat in zahlreichen Kämpfen an den entscheidenden Punkten immer die Märker eingesetzt. Auch Ihr habt um Eure Fahnen in diesem Feldzuge neue Lorbeeren gewunden. Als König von Preußen und Markgraf von Brandenburg spreche ich dem Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen Nr, 12, als Vertreter des 3. Armeekorps meine vollste Anerkennung und Zufriedenheit aus. Ich bin überzeugt, daß Ihr, wenn es dieser Feldzug noch erfordert, Eure Regiments-Geschichte mit neuen Ruhmesblättern füllen werdet. Wenn der Krieg zu Ende ist, sehen wir nns wieder. Der Feind wird unter allen Umständen geschlagen.

Nach dieser Ansprache nahm der Kaiser die Parade des Regiments ab. Am Nachmittage wurde an derselben Stelle Feldgottesdienst abgehalten. Nach der Predigt hielt der Kommandierende General eine Ansprache, die alle Zuhörer begeisterte.

Der König von Württemberg an seine Truppen.

Im Württembergischen Militärverordnungsblatt wird folgende Order veröffentlicht:

An meine Truppen, Offiziere und Mannschaften!

Ihr habt das Vertrauen und die Erwartungen, die ich und mit mir das württembergische Volk in Euch gesetzt haben, im bisherigen Verlaufe des Krieges glänzend gerechtfertigt. Durch Ausdauer sondergleichen und unerschütterliche Tapferkeit seid Ihr allen, auch den schwersten Aufgaben in vollstem Maße gerecht geworden. Mit Euch gedenke ich bewegten Herzens und auch mit Stolz der im Kampfe ür unsere gerechte Sache heldenmütig gefallenen Kameraden. Ihnen und Euch allen, Offizieren und Mannschaften, gebührt die höchste Anerkennung, der ich auch äußerlich Ausdruck geben will, indem ich zunächst den Tapfersten der Tapferen Auszeichnungen verleihe.

Stuttgart, 1. November 1914.

(gez.) Wilhelm.

* * *

Türkische Kundgebungen für Deutschland und Oesterreich.

Jaffa, 3. Nov. Hier hat vorgestern eine große Kundgebung zu Gunsten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sowohl in der Stadt als auch in der deutschen Kolonie stattgefunden. Alle Vertreter der türkischen Behörden und auch der deutsche Konsul waren dabei zugegen.

Jaffa, 3. Nov. Der Ausbruch des russisch-türkischen Krieges wurde vorgestern hier bekannt. Gestern fanden hier und im ganzen Lande jubelnde Kundgebungen für die Türkei und ihre Bundesgenossen statt. In den Moscheen wurden Gebete für den Sieg abgehalten.

300 Millionen Mohammedaner.

Konstantinopel, 2. November. Tanin sagt: Der gestrige englische Ueberfall lasse den türkischen Wunsch, den Frieden zu erhalten, als Einfalt erscheinen. Jetzt seien 300 Millionen Mohammedaner zur Rache bereit.

Ein weiteres russisches Schiff vernichtet?

Sofia, 2. Nov. Aus Sofia wird gemeldet, daß dort Gerüchte umlaufen, wonach die Türken das große russische Kriegsschiff Sinop zum Sinken gebracht haben.

Panik in den russischen Küstenstädten am Schwarzen Meer.

Wien, 4 Nov. Nach der „Rundschau" hat die Nachricht vom Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei in den russischen Städten am Schwarzen Meer Panik hervorgerufen. Aus Livadia wurden schleunigst alle Kostbarkeiten der Zarenbesitzung nach Moskau übergeführt, in Yalta hat eine Massenflucht eingesetzt. In Odessa ist es zu turbulanten Szenen der Bevölkerung gekommen, die die Banken, Amtsgebäude und Bahnhöfe stürmten. In Theodesia, wo das Bombardement großes Unheil anrichtete, flüchten zahlreiche Bewohner.

Der russische Angriff bei Erzerum von den Türken abgeschlagen.

Konstantinopel, 4. November. Der russische Angriff bei Erzerum ist von den Türken abgeschlagen worden. Der in den russischen Städten am Schwarzen Meer verursachte Schaden wird auf 80 Millionen Mark geschätzt.

Noworossijsk bambardiert.

Konstantinopel, 4. Nov. Durch ein türkisches Kriegsschiff wurde Noworassijsk mit ungefähr 200 Schüssen bombardiert, Der berühmte Getreidespeicher sei beschädigt. Ein türkisches Schiff habe versucht, Sebastopol anzugreifen, sei aber, als die Festungsartillerie das Feuer erwiderte in der Richtung des Kertschkanals zurückgefahren.

Beschlagnahme.

Konstantinopel, 4. Nov. Es verlautet, daß die Hafenbehörde mit der Beschlagnahme der im Hafen befindlichen französischen und englischen Handelsschiffen begonnen habe.

* * *

Abbruch der serbisch-türkischen Beziehungen.

Konstantinopel, 4. Nov. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien ist auf Grund einer der Pforte von der serbischen Gesandtschaft überreichten Note erfolgt, in der mitgeteilt wird, daß im Auftrage der serbischen Regierung die Beziehungen abgebrochen seien und für die Gesandten und das Gesandtschaftspersonal Pässe verlangt würden.

Feuersbrunst in Antwerpen.

Antwerpen, 5. Nov. Die Benzin- und Petroleumtanks der amerikanischen Atlasgesellschaft, die in der Nähe der übrigen Petroleumstanks liegen, stehen nach einer Meldung des „Berl. Lokalanzeigers" seit gestern früh in Brand. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Nach einer weiteren Meldung scheint indessen Beandstiftung nicht ausgeschlossen zu sein, die den Schuldigen teuer zustehen kommen dürfte. Das Blatt erhält ferner folgendes Privattelegramm: Wegen des Brandes der Petroleumtanks verließen angeblich 15 000 Bewohner Antwerpen aus Furcht vor Strafmaßnahmen.

Ein englischer Panzerkreuzer beim Bombardement der Dardanellenforts in Brand geschossen.

Konstantinopel, 4. Nov. Das Bombardement der Dardanellenforts ist nach einem vorgestern Abend ausgegebenen Kommuniquee von einem der Forts erwidert worden. Auf einem englischen Panzerkreuzer, der von mehreren Geschossen getroffen wurde, brach ein Brand aus, worauf die Flotte außer Sichtweite entschwand.

Tsingtaus Flotte in Chile.

Santiago de Chile, 4. Nov. Die beiden deutschen Panzerkreuzer Scharnhorst und Gneisenau und der kleine Kreuzer Nürnberg sind hier eingetroffen. Nachdem der deutsche Gesandte und der deutsche Konsul an Bord gewesen waren, nahmen die Schiffe Vorräte ein. Man glaubt, daß die Kreuzer in der Nacht abfahren werden, um einen englischen Kreuzer zu kapern, der von Cognimbo nach Valparaiso unterwegs sei.

Tsingtau fällt noch nicht.

London, 4. Nov. „Daily Telegraph" meldet aus Peking vom 30. 10.: Chinesische Pressemeldungen aus Schantung berichten, daß das deutsche Artilleriefeuer planmäßig alle vorgeschobenen japanischen Verschanzungen vernichtet und damit jeden Angriff auf unbestimmte Zeit hinausschiebt. Das gesamte Glacis von Tsingtau ist mit Minen übersät, die elektrisch geleitet werden

[redacted]

Der Bericht der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 4. Nov. vormittags. Unsere Angriffe auf Ypern nördlich Arras und östlich Soissons schreiten langsam, aber erfolgreich vorwärts. Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

[redacted]

Das Eiserne Kreuz für die Besatzung der „Emden."

Berlin, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Der Kommandanten des kleinen Kreuzers „Emden" ist das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse und allen Offizieren, Beamten, Deckoffizieren und 50 Unteroffizieren und Mannschaften das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Auszeichnung von Kruppdirektoren.

Karlsruhe, 5. Nov. Die Technische Hochschule verlieh Dr. Rausenberger und Diplomingenieur Hartwich von der Firma Krupp in Essen in Anerkennung ihrer hervorragenden technischen und wissenschaftlichen Dienste den Titel Dr. ing. h. c.

Rußland schickt die Gefangenen nach Sibirien.

Ofenpest, 4. Novbr. Wir haben bereits öfters berichtet, daß die Gefangenen in Rußland nach Sibirien transportiert werden. Dies wird von verschiedenen Seiten täglich bestätigt So schreibt ein Ofenpester Rechtsanwalt, Dr. Arpad Hajdu, der als Oberleutnant d. R. eingezogen und in russische Gefangenschaft geraten war, einen Brief aus Barnaul in Sibirien, in welchem er mitteilt, daß die Gefangenen nicht gut behandelt und nicht genügend verköstigt werden.

Beschießung der Dardanellen.

Frankfurt, 4. Novbr. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Gestern früh nach Sonnenaufgang eröffnete ein aus 9 Schiffen bestehendes englisch-französisches Geschwader aus einer Entfernung von 15 Kilometern ein Bombardement auf die Dardanellenforts. Die Beschießung, die von den türkischen Werken erwidert wurde, dauerte 20 Minuten. Sie richtete keinerlei Schaden an.

Lokales.

Annen, 5. November.

Ein Besuch im Kriegsgefangenenlager.

Zu Beginn dieser Woche hatten wir Gelegenheit, zufolge einer Einladung des stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armeekorps ein Kriegsgefangenenlager in Münster besichtigen zu können, um uns davon zu überzeugen, wie die Kriegsgefangenen bei uns untergebracht sind und wie sie behandelt werden, und in der Tat freut es uns, in dieser Beziehung nur das Beste berichten zu können. Leider können wir dasselbe von unsern Kriegsgefangenen in Feindesland nicht behaupten und namentlich aus Frankreich und England bringen deutsche Blätter über die Behandlung der Gefangenen haarsträubende Schilderungen, eine Art Behandlung, die bei unserer Kultur gar nicht möglich wäre. Es ist aber unsere verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, dafür zu sorgen, daß unsere Landsleute im Auslande eine menschenwürdige Behandlung erfahren, und das können wir nur erreichen, wenn wir nach dem Sprichwort handeln: „Wie du mir, so ich dir."

Doch nunmehr zur Sache selbst. In Münster bezw. in der Umgebung sind wohl an 20 000 Kriegsgefangene in mehreren Lagern untergebracht; noch am Sonntag abend wurden einem Lager wieder etwa 500 Gefangene zugeteilt. Zur Besichtigung war uns das Lager Münster I (Haus Spital) angewiesen worden und am Montag morgen gegen 10 Uhr gelangten wir dort an. Schon von weitem vernahm unser Ohr ein tolles Hämmern, Sägen und Klopfen, wie wenn der Zirkus Sarasani in Dortmund seine Tore aufschlägt; denn immer wieder muß noch angebaut — noch neue Baracken zur „Geschäftserweiterung" errichtet werden. — Nachdem wir uns regelrecht legitimiert, erhielten wir Eingang in das Kriegsgefangenenlager und da entbot sich unserm Auge ein eigenartiges und gar seltsames Bild: Tausende von Rothosen, die in langen großen Zelten kampieren oder ungezwungen im Freien umherwandeln. In diesen Riesenzelten hausen die Gefangenen, die, fern von ihrer Heimat, gerade kein beneidenswertes Dasein führen. Sie sind zu bedauern, die aus der Heimat Verbannten, denen hier selbst das Paradies zu enge würde. Eine gute Stimmung schien bei den Franzosen auch heute nicht aufkommen zu wollen, denn gerade gestern (Sonntag) hatten sie einen traurigen Tag: es war Allerseelen. Seit der Zeit ihrer Gefangenschaft waren aus ihren Reihen 6 Kameraden zur großen Armee hinübergeschlummert und auf einem besonderen, eigens für die Kriegsgefangenen geschaffenen Kirchhoff bestattet worden. In rührender, pietätvoller Weise gedachten die Franzosen am Allerseelentag ihrer lieben entschlafenen Kameraden; sie setzten eine Kommission zusammen und diese erhielt vom Generalkommando die Genehmigung, unter Führung in der Stadt Kränze zu erstehen, mit denen sie die Gräber ihrer heimgegangenen Kameraden schmückten. Vor einem von ihnen aus Holz gezimmerten, primitiven und von Kerzen erleuchteten Altar knieten sie nieder und verrichteten inbrünstige Gebete für die hier und in der Heimat Verstorbenen und Gefallenen. Im übrigen aber ist für die Gefangenen gut gesorgt, sie entbehren sonst nichts, sowohl in leiblicher als auch in geistiger Beziehung. Mittlerweile rückte der Mittag heran und in der Riesenküche, in der 12 mächtige Kochkessel aufgestellt sind, entwickelte sich eine fieberhafte Tätigkeit. Unter den Gefangenen sind wohl alle Berufe vertreten, Kaufleute, Handwerker aller Art, Fabrikanten, Hoteliers, Wirte, Professoren u. s. w., und jeder wird wenn möglich, nach seinem Können und Wollen beschäftigt, denn gezwungen wird hier niemand zur Arbeit. Zu Köchen hatte man die Wahl unter den Wirten und Hotelinhabern getroffen, die ihre Löffel meisterhaft zu schwingen verstanden; eine besondere Virtuosität entwickelte dabei ein hünenhafter Hotelier aus Marseille, der dort, wie der Führer uns verriet, das größte Hotel besitzt. Die Kost ist eine derbe und durchaus nahrhafte; heute z. B. gab es Suppe aus Büchsenerbsen mit Kartoffeln und dazu gekochten Schinken. Auch befindet sich dort noch eine Küche zum Nutzen des Roten Kreuzes, in der Kakao, Thee, Kaffee u. s. w. zu billigen Preisen hergestellt und an die Gefangenen verabfolgt werden. Wie schon gesagt, es fehlt den Gefangenen an gar nichts. So ist z. B. noch vorhanden: ein Buch- und Schreibwarenlager, (die Bücher natürlich in französischem Text,) ferner Zeitschriften, Zeitungen, Gesangbücher, Bibeln usw., Schreibtische für die Gefangenen, ein Briefkasten, eine „Apotheke", ein Magazin für Wollsachen, ein Tabak- und Zigarrenlager und sogar ein „Bankinstitut" (Wechselstube). Die Gefangenen sind untergebracht in großen luftigen Räumen von je ca. 180, 140 und 130 Mann; die Unteroffiziere sind in Räumen je zu 50 und die Feldwebel in solchen je zu 20 Mann untergebracht, während die Offiziere draußen anderweit verteilt sind.

Alles in allem: Den Kriegsgefangenen wird in Deutschland eine humane und menschenwürdige Behandlung zuteil und da können und müssen wir verlangen, daß unsere Feinde auch den deutschen Gefangenen eine gleichwertige Behandlung angedeihen lassen. Der Krieg, der uns aufgedrängt worden ist, könnte uns sonst zu Maßnahmen zwingen, die mit Kultur nichts zu tun haben, denn noch einmal: „Wie du mir, so ich dir!"

*

§ **Annen,** 3. November. (Kriegs-Liebesdienst.) Seit dem 25. September sind vom hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein folgende Liebesgaben für unsere Truppen fertiggestellt und abgesandt worden: Sendung nach dem Osten am 27. September: 80 Paar Socken, 30 Nesselhemden, 10 Normalhemden, 25 Unterhosen, 13 Unterjacken, 30 Brustwärmer, 10 Paar Pulswärmer, allerlei Liebesgaben an Taback, Cigarren, Kaffee, Thee, Schokolade, Zucker, Speck, Wurst, Pfeffermünz, Bouillonwürfel, Vaseline, Briefpapier, Postkarten und vieles andere. — Sendung nach Frankreich am 4. Oktober: 57 Paar Strümpfe, 30 Nesselhemden, 17 Normalhemden, 12 Unterhosen, 18 Paar Pulswärmer, 21 Brustwärmer, 16 Paar Fußlappen, 4 wollene Halstücher, 4 Kopfhüllen, 3 Paar Kniewärmer, 1 große Kiste Taback, Cigarren, 20 Schachteln mit allerlei Liebesgaben. — Sendung nach Frankreich am 20. Oktober: 78 Paar Strümpfe, 16 Nesselhemden, 33 Unterjacken, 30 Unterhosen, 11 Paar Kniewärmer, 49 Paar Pulswärmer, 26 Kopfhüllen, 6 Leibbinden. Viele Schachteln mit Taback, Cigarren und anderen Liebesgaben. — Sendung nach dem Osten am 29. Oktober: 130 Paar Strümpfe, 64 Nesselhemden, 41 Unterjacken, 44 Unterhosen, 26 Paar Pulswärmer, 7 Brustwärmer, 3 große und 1 kleine Kiste mit Taback, Cigarren und anderen Liebesgaben. — Ferner wurden ca. 200 Wollkissen zur Verwendung bei verwundeten Kriegern an die Bahnhöfe, Dortmund, Cöln und Aachen abgegeben. — An ausziehende Annener Krieger verschenkt: 28 Paar Strümpfe, 29 Hemden, 19 Unterhosen, 7 Kopfhüllen, 4 Wolltücher, 3 Kniewärmer, 8 Paar Pulswärmer, 10 Brustwärmer, 6 Leibbinden, 4 Unterjacken, 6 bunte Taschentücher. — Um dem Vaterländischen Frau-n-Verein die Fortsetzung seiner Liebestätigkeit zu ermöglichen, welche in der beginnenden winterlichen Jahreszeit besonders notwendig und dringlich erscheint, wird gebeten, die in den nächsten Tagen auszuführende erneute Sammlung für die Zwecke des Roten Kreuzes tatkräftig zu unterstützen.

§ **Annen,** 5. Nov. (Das Weizenauszugmehl für Feingebäck) bleibt auch während der Kriegszeit bestehen. Nach einer Ausführungsbestimmung des preußischen Handelsministers zu den bundesratlichen Verordnungen über die Behandlung des Brotgetreides wird die Herstellung eines Weizenauszugmehles bis zu 30 Prozent auch weiterhin zugelassen. Nach der bundesratlichen Verordnung müssen die Mühlen den Weizen jetzt bis zu 75 Proz. ausmahlen, während bisher die ersten 30 Prozent des auszumahlenden Weizens für Kuchen und das gänzlich ausgebackene Weizenmehl zur Herstellung von Semmeln und Schrippen verwendet wurden. Es bestanden nur Zweifel, ob die Mühlen auch nach der neuen Verordnung noch das 30 prozentige Weizenmehl herstellen dürften. Diese Zweifel sind nach der erwähnten Ausführungsbestimmung des preußischen Ministers, die zweifellos auch in den übrigen Bundesstaaten erlassen werden wird, beseitigt. Für Geld wird man also auch weiterhin Kuchen kaufen können, und zwar von der gleichen Güte wie bisher.

— (Das Eiserne Kreuz) erhielt für seinen vor dem Feind bewiesenen Mut der bei der 4. Komp. Inf. Regt. 67 Metz dienende Rudolf Köster von hier, ein Sohn des Invaliden Friedr. Köster. — Dieselbe Auszeichnung schmückt die Brust des hier zur Zeit auf Urlaub weilenden Musketiers Fritz Weide, Sohn des Bergmanns Rudolf Weide vom Wartenberg. Seine Beförderung zum Unteroffizier wurde in Vorschlag gebracht.

— (Den Heldentod fürs Vaterland) starb der Unteroffizier der Reserve Emil Hartung im Inf.-Regt. Nr. 129 Graudenz. Ehre seinem Andenken!

— (Ihre Silberne Hochzeit) feiern übermorgen der Glasmacher Josef Kihm und Frau Anna geb. Reger. Möge ihnen nach weiteren 25 Jahren auch das Fest der goldenen Hochzeit beschieden sein.

— (Lehrkursus für Schlosser und Schmiede.) Die Prüfungsstation für landwirtschaftliche Geräte und Maschinen in Münster (Westfl.) Bernardstraße Nr. 4 veranstaltet auch in diesem Jahre trotz des Krieges einen Lehrkursus für Schlosser und Schmiede. Der Kursus beginnt am 25. Novbr. ds. Jrs. Anmeldungen zur Teilnahme sind an die gen. Prüfungsstation zu richten.

Annen, 5. Novbr. (Wetteraussichten für den 6. und 7. November.) Die Luftdruckverteilung über Europa ist fast unverändert. Eine wesentliche Besserung der Witterung ist nicht zu erwarten. Das Wetter bleibt auch weiterhin veränderlich und wolkig, zeitweise aufklarend, mild und vorwiegend trocken.

— (Merkursdurchgang.) Eine seltene Himmelserscheinung wird man am 7. ds. Mts. Sonnabend von 12 bis 3 Uhr nachmittags beobachten können, nämlich einen Merkursdurchgang. Der Planet Merkur läuft während dieser Zeit für die Ansicht der Erdbewohner vor der glänzenden Sonnenscheibe her und ist schon in einem Opernglase als kleines schwarzes Pünktchen sichtbar. Natürlich muß man das Auge durch ein schwarzes Blendglas schützen. Die Sternseher haben die seltene, im Jahrhundert nur etwa 13 mal wiederkehrende Gelegenheit, den sonnennächsten Planeten, namentlich die Fragen seiner Atmosphäre sowie die eines Merkurbegleiters genau zu studieren wenn — die Witterung es erlaubt.

✳ **Annen,** 5. Oktbr. (Nach der Personenstandsaufnahme) vom 15. Oktober ds. Jrs. beträgt die Einwohnerzahl der Gemeinde 14840; dies ist gegen das Vorjahr ein Mehr von 87.

§ **Rüdinghausen,** 5. Novbr. (Bestattung eines Kriegers.) Gestern nachmittag wurde der Gefreite der Reserve Kaufmann Emil Tepel auf dem hiesigen Friedhof bestattet. Vom Elternhaus in der Brunebeck bewegte sich ein fast endloser Zug, wie ihn Rüdinghausen noch nicht gesehen hat, nach dem Gottesacker, auf dem der erste Held in diesem großen Völkerringen zum ewigen Schlaf nach hartem Kämpfen für des Vaterlandes gerechte Sache gebettet werden sollte. Die militärischen Vereine von Annen, der Turnverein „Eintracht" Annen, sowie der Krieger- und Landwehrverein, die Freiwillige Feuerwehr und der Männer-Gesangverein „Eintracht" von Rüdinghausen gaben in stattlicher Mitgliederanzahl dem Gefallenen das Ehrengeleit. An der Gruft hielt Herr Pastor Danz eine tiefempfundene Ansprache, während der M. G. V. „Eintracht" dem Verstorbenen seinen Abschiedsgruß entbot. Er ruhe in Frieden!

Stockum, 3. Nov. (Repräsentantenwahl.) Mit Schluß des diesjährigen Kirchenjahres scheidet ein Viertel der Repräsentanten aus ihrem Amte aus. Die Neuwahl wurde am Sonntag nach dem Gottesdienste vorgenommen. Die ausscheidenden Herren wurden einhellig wiedergewählt.

Somborn, 3. Nov. (Tödlicher Unfall) Auf der Zeche Neu-Iserlohn, Schacht 1, geriet der Bergarbeiter Hoffmann aus Langendreerholz zwischen den Förderkorb, er erlitt so starke innere Verletzungen, daß er bald darauf starb. H. stand im 18. Lebensjahre.



Die Kämpfe an der Küste

zeichnen sich durch besondere Hartnäckigkeit aus. Das Ringen um den Besitz von Ostende war besonders heftig, ehe es unseren Truppen gelang, von der Stadt Besitz zu ergreifen. Unser Bild zeigt ein Gefecht in den Dünen von Ostende, im Hintergrund sieht man einige Pavillons des bekannten Badeortes.

Ein englisches Unterseeboot vernichtet.

Kopenhagen, 4. Nov. Aus London wird von der Admiralität gemeldet: Gestern morgen beschoß ein feindliches Geschwader das Küstenwachtschiff „Halcyon". Ein Mann wurde verwundet. Als „Halcyon" die Anwesenheit feindlicher Schiffe signalisierte, zogen sich diese zurück, verfolgt von englischen Kreuzern. Der letzte deutsche Kreuzer warf Minen aus und das englische Unterseeboot D. 5 stieß auf eine der Minen und sank. Zwei Offiziere und 2 Mann, die auf der Brücke des Unterseebootes standen, wurden gerettet.

Nach sieben Kreuzern ist es nun schon das dritte Unterseeboot, dessen Verlust die Engländer seit Beginn des Krieges zu beklagen haben.

Oesterreichische Schlachtenberichte.

Wien, 4. Nov. Amtlich wird verlautbar:

Die Bewegungen unserer Truppen in Russisch-Polen wurden gestern vom Feinde nicht gestört. Ein anderes Korps nimmt aus dem Kampfe in der Lysa-Gora zwanzig Offiziere und 2200 Mann als Gefangene mit. An der galizischen Front ergaben sich bei Podbuk südlich Sambor über 200, heute früh bei Jaroslau 300 Russen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

Türkische Freundschaft für Italien.

Konstantinopel, 5. Nov. Der „Tanin" betonte in seinem gestrigen Leitartikel die Bedeutung der Freundschaft Italiens für die Türkei und versichert, solange Italien seinen Verbündeten treu bleibe, könne es auf die Freundschaft der Türkei rechnen. Die gegenwärtigen Umstände böten Italien Gelegenheit, sich gut mit der muselmanischen Welt zu stellen und so zu beweisen, daß die einzige zivilisierte Macht, die mit dem Islam in Berührung stehe, Italien sei. Hiermit spielt das Blatt offenbar auf die Stellung Italiens in Tripolis an.

Kreuzer „York" auf eine Mine geraten u. gesunken.

Berlin, 5. November. (Amtlich) S. M. großer Kreuzer „York" ist am 4. November vormittags in der Jade auf eine Hafenminensperre geraten und gesunken. Nach den bisherigen Angaben sind 382 Mann, mehr als die Hälfte der Besatzung, gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch den dichten Nebel erschwert.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
Behnke.

Der Verlust des Panzerkreuzers „York"

wird von den Morgenblättern als schwer beklagt. Der Kreuzer wurde im Jahre 1904 in Dienst gestellt. Er besaß ein Deplazement von 9500 Tonnen und eine Besatzung von 633 Mann.

Die Annektion Aegyptens.

Wien, 5. Nov. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Konstantinopel: Dem „Tanin zufolge" haben die Engländer Aegypten annektiert. Sie ernannten den Onkel des Khediven, den Prinzen Hussein Kiamil Pascha zum Generalgouverneur und seinen Sohn den Prinzen Kemal Eddin Pascha zum Oberkommandierenden.

Heftige englische und französische Angriffe bei Nieuport abgewiesen.

Berlin, 5. Nov. **(Großes Hauptquartier. — Amtlich.) Gestern unternahmen die Belgier, unterstützt von den Engländern und Franzosen, einen heftigen Ausfall aus Nieuport zwischen Meer- und Ueberschwemmungsgebiet; sie wurden mühelos abgewiesen. Bei Ypern und südwestlich Lille, sowie bei Berry-Au-Bac in den Argonnen und in den Vogesen schreiten unsere Angriffe vorwärts.**

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Letzte Nachrichten.

Dixmuiden vollständig zerstört.

Amsterdam, 5. Nov. Das Dorf Dixmuiden ist in den Kämpfen der letzten Tage vollständig zerstört worden. Die Daily News schreibt: Dixmuiden ist zum Kirchhof der gefallenen Alliierten geworden.

Schwere Verluste der Engländer.

In den Kämpfen bei Ypres und Dixmuiden erlitten die Engländer schwere Verluste, und geben zu, daß ihre Aufklärung durch die eigenen Flieger schlecht war.

Die Russen zurückgeschlagen.

Im Kaukasus haben die ersten Kämpfe mit den Russen im Gebiet von Kajkin stattgefunden. Die Russen sollen an drei Stellen unter Verlusten zurückgeschlagen worden sein.

Der Kampf an der türkisch-ägyptischen Grenze.

London, 4. Nov. „Erange Telegraph" meldet aus Kairo: Es verlautet gerüchtweise, die Türken versammelten 100000 Kamele an der Grenze, um sie zu einem Vorstoß durch die Wüste zu benutzen. Britische Kriegsschiffe liegen bereit, um einen Angriff zu verhindern, falls es den Türken gelingen sollte, bis zum Suezkanal vorzudringen.

Der Heldenkampf von Tsingtau.

London, 5. Novbr. (Nicht amtlich.) Das Reuter-Büro erfährt: Eine amtliche Meldung aus Tokio besagt: Man glaubt, daß sich der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth" auf der Reede von Tsingtau selbst in die Luft gesprengt habe. Das Schwimmdock wurde ebenfalls vernichtet. Die Beschießung dauert fort.



Wenn ich einstens bei der Siegesheimkehr fehle,
Weinet nicht um mich, es war mein Los.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 2. November ds. Js. infolge einer schweren Verwundung in Rußland mein innigstgeliebter Gatte, meines einzigen Kindes treusorgender Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier der Reserve

Emil Hartung

Inf.-Reg. Nr. 129 Graudenz

im 25. Lebensjahre.

Annen und Rüdinghausen, den 4. Novbr. 1914.

In tiefer Trauer:

Frau Emil Hartung
Hedwig geb. **Scheele nebst Kind.**



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwager u. Onkel, der **Fahrhauer**

Gustav Bergmann

im 51. Lebensjahre.

ANNEN, Gersfeld, Sterkrade, Dortmund, Gelsenkirchen und Brünninghausen, den 5. November 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. November, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Egge 5, aus statt.

Bekanntmachung.

Die von der Gemeinde-Vertretung festgestellte **Gemeindekassenrechnung** pro 1913 nebst den angeschlossenen Spezialrechnungen der Volksschule, Mittelschule, sowie des Pflegehauses, des Totenhofs und des Wasserwerks liegen gemäß § 43 der Landgemeinde-Ordnung vom 6. November cr. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Amtseingesessenen im Amtsbüro, (Zimmer 9) während der Bürostunden offen.

Annen, den 4. Nov. 1914.

Der Amtmann:
Drees.

Neuer grüner
Damen-Mantel
billig zu verkaufen.
Wittenerstraße 49,
1. Etage.

Leise Anfrage

an die
evangel. Schuldeputation.

Wo soll ich, um meiner Pflicht als Schuldiener pünktlich zu genügen, **Petroleum** zur Beleuchtung der Schulräume hernehmen?

Ich bitte, mir eine Abnahmequelle aufzuschließen, da ich ohne Licht meinen Obliegenheiten nicht nachkommen, bezw. im Dunkeln nicht schaffen kann.

Emil Blennemann,
Schuldiener.



Annener Krieger-Verein.

Monats-Versammlung

Sonntag, den 8. Novbr. nachm. 4 Uhr im Vereinslokal Westfälischer Hof.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Artillerie-Verein
Annen.

Sonntag, den 8. Novbr. abends 6½ Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung wird bekannt gegeben.

Um zahlr. Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Grosse neue Sendungen in

Damen- u. Mädchen-Konfektion.

Jacken-Kleider u. Mäntel

gehören zu der notwendigsten

Herbst-Bekleidung

Auf unserer letzten Berliner Einkaufsreise kauften wir **besonders schöne, preiswerte**

Jacken-Kleider u. Mäntel

für junge Damen und Frauen

in geeigneten Schnitten u. Stoffen. Diese Sachen sind in unserem heutigen Angebot enthalten und bitten wir, die **besonders billigen Preise zu beachten.** :: :: ::

Neue Herbst-Mäntel	aus soliden einfarbigen und karrierten Stoffen, mit Riegel 16.50, 11.50,	**8.75**
Neue Herbst-Mäntel	in hübschen uni u. karrierten Dessins, glockenartiger Schnitt 29.50, 25.50,	**19.50**
Neue Jackenkleider	aus schwarz. u. dunkelblauem Kammg., auf Ia. Halbseide gef. 48.00, 36.00,	**29.50**
Neue Jackenkleider	aus dunkelblauem u. schwarz. Kammg., auf Halbseide gef. 28.50, 24.50,	**19.75**
Neue schwarze Tuch-Paletots	mit best. Schalkrag., solide Verarbeitung 22.50, 19.50,	**16.50**
Neue schwarze Tuch-Paletots	lange, glatte Form. für Frauen, Schalkragen mit Samt u. Kurbelbes. 36.50, 28.50,	**25.50**
Neue Kinder-Mäntel	aus den neuesten Stoffen, hübsche Form, enorm billig 10.50, 7.50. 5.50,	**3.75**
Neue Kostüm-Röcke	blau, schwarz, sowie in modernen karrierten Stoffen 8.75, 6.90, 4.75,	**3.50**
Neue Woll-Blusen	hübsche Macharten, in den neuesten Stoffen 9.75, 5.90, 3.75,	**1.95**

Gebr. Kaufmann, Witten

---

1 Wohnung

von 4—5 Zimmern
in besserem Hause zu vermieten
Blücherstr. 41.



Die berühmte, in Witten u. Umgegend beliebte

Handleserin

ist wieder täglich zu sprechen in **Witten**, Neue Bahnhofstr. 17 im Restaurant **Aug. Hethey.**

Sprechstunden von 10 bis 12 morg. und 2 bis 9 Uhr nachm.

Sonntags geschlossen.



Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen (2081
sofort, gut, billig.
Paul Schmidt neben der Post.

Zeitungs-Makulatur

stets vorrätig bei
Fritz Küching.

Unreiner

Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** (in 3 Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. Bei **O. Blumberg, Bismarckstr. 15.**

Beckhoff's Kanalperlen,
Alten Klaren,
Cognac, Rum,
sowie sämtliche (2524
Bittern und Liköre,
gut und bekömmlich.
Fuselölfrei.

Miet-Verträge

nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch enthaltend:
18 Paragraphen, Hausordnung für 6 Jahre Quittungen Miete-Berechnungs-Tabelle Kündigungs-Formulare und Anweisung zur Räumungsklage vorrätig
Fritz Küching.

Tapeten

Naturell-Tapeten v. 10 ₰ an
Gold-Tapeten von 20 ₰ an
in den **schönsten und neuesten** Mustern. Man verl. kostenfr. Musterbuch Nr. 278. **Gebr. Ziegler Lüneburg**

Neu! Praktisch!

Musterbeutel

mit Seitenfalte und vorschriftsmässigem Vordruck zum Versenden von Liebesgaben als Feldpostbrief. Qualität Eisenfest mit Klammerverschluss das Stück nur 5 Pfennig.

Vorrätig bei
Fritz Küching Annen.

Die neuesten

Paletos

zu **14, 18, 23, 29** Mark.

Jackenkleider

zu **32, 43, 54, 67** Mark.

Blusen und Kostümröcke

einfarbig und kariert.

Kindermäntel

in grösster Auswahl.

In allen Artikeln gediegene solide Qualitäten

billigst berechnet.

A. Löwenstein, Witten.

Goldwaren und Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Sehr große Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.

Balkenstraße 36—38 **Dortmund** Balkenstraße 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Herren-Ulster

Herren-Paletots

bringen wir in enormer

Auswahl!

Die Preise,

die wir der allgemeinen Lage entsprechend ausserordentlich billig gestellt haben,

werden überraschen.

Gebrüder Rosenthal.

Modernes Spezialhaus.

Photographisches Atelier
Gebrüder Krampen, Annen.

Spezialität: Vergrösserungen
in vollendeter Ausführung zu mässigen Preisen.
Schmucksachen mit **Semie-Emaille-Photographie.**
Bestellungen für Weihnachten erbitten wir frühzeitig.



Ia. **holländer Bratschellfisch**
Pfund nur 19 Pfg.

Ia. **holl. Kochschellfisch, extra groß**
Pfund nur 33 Pfg.

Ferner empfehle ich:

Steffen's Korn- und Malzkaffee
1 Pfd.-Paket nur 29 Pfg.

Steffen's fst. Pflanzenmargarine
Pfund nur 70 Pfg.

Steffen's allerfeinste Kaufhaus-Margarine
Ersatz für Naturbutter Pfd. nur 85 Pfg.

Schmalz
garantiert rein Pfund nur 89 Pfg.

Cocosschmalz
garantiert rein Pfund nur 69 Pfg.

Weizenmehl Marke: 3 Kronen
feinste Qualität, Pfund nur 20 Pfg.

Sämtliche übrigen Kolonialwaren
wie stets äusserst billig.

Kaufhaus für Lebensmittel
nur Wittenerstr. 75 und Mittelstr. 1.

Vorschriftsmäßige

Preistafeln

für Bäcker,
Kaufleute, Händler u. Hausierer
sind bei mir stets zu haben.
Fritz Küching, Buchhandlung.

(Die Preistafeln müssen der Vorschrift entsprechend im Laden u. draußen an der Tür sichtbar zum Aushang gebracht werden, Hausierer müssen stets ein solches Verzeichnis bei sich führen u. dasselbe auf Verlangen dem Käufer sowohl wie auch dem Polizeibeamten vorzeigen.)

Ia. Tinten vorrätig bei Fritz Küching.

Samt!
die grosse Mode
garantiert solide im Trag. 3.50, 2.50, 1.95 **1.35**

Astrachan
130 cm breit für Mäntel . 6.50, **5.50**

Hut-Plüsche
weiß und schwarz 2.50, **1.95**

Samt-Reste
enorm billig Mtr. **95 Pf.**
Wert bis 1.75 Mk.

Hut-Federn
enorm billig.

Herzstein's
Etagen-Geschäft
Witten, Marktstr. 7.

Ia. frischen
Stockfisch

empfiehlt
H. Cordes.

Mitesser,
Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.** (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme,** Tube 50 und 75 Pf. 2c., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **Otto Blumberg, Bismarckstr. 15.**

Wann fährt
leerer Möbelwagen
von Annen nach Essen?
Off. **Essen, Beiseweg 56 I.**

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. d. Mts. vorm. 12 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Prünte** in **Annen:**

1 Strickmaschine, 11 R.-Kaninchen, Langwagen, einen Mantelofen, 2 Tische, 2 Schweine u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 5. Novbr. 1914.

Hüper,
Gerichtsvollzieher
Viktoriastraße 9.

Blauer
Knaben-Cheviot schwere Qual., 140 cm br., Mtr. 3,50 **2.95**

140 cm breite
Lodenstoffe für Capesmäntel, Kostümröcke Meter 3,50 2,75 **2.25**

Buckskinreste für Knabenhosen jed. Rest 1.25, 95, **65 Pf**

Herzstein's
Etagen-Geschäft
Witten, Marktstrasse 7



Ein guter
Jagdhund
und ein
tragendes Rind
stehen preiswert zum Verkauf.
Friedr. Koch, Auf dem Schnee No. 85, Blumengarten.

Feldpost!

Normalhemden	**Unterhosen**
Hautjacken	**Brustwärmer**
Leibbinden	**Pulswärmer**

Die Pakete werden auf Wunsch verpackt u. expediert.

Spezial-Abteilung für Militär-Bedarf

Blank, Witten
am Markt.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 131. Donnerstag den 5. November 1914. 30. Jahrgang

Politische Rundschau.

⊙ **Kaiser Wilhelm beglückwünscht Emden.** Am Dienstag nachmittag traf aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm hier ein:

Oberbürgermeister Emden. Beglückwünsche die Stadt Emden zu ihrem Patenkinde im Indischen Ozean, dessen kühne Kreuzerstückchen jedes deutsche Herz mit Stolz und Freude erfüllen.

Wilhelm I. R.

⊙ **Die Kaiserin wieder in Berlin.** Die Kaiserin ist Dienstag morgen wieder in Berlin eingetroffen.

⊙ **Gedenkfeier.** Eine Gedenkfeier für die im November 1861 mit der Kriegskorvette „Amazone“ untergegangenen Offiziere und Mannschaften fand Dienstag nachmittag in Berlin an dem Denkmal im Invalidenpark statt.

⊙ **Ein pour le merite.** Dem General der Infanterie v. Woyrsch la suite des 1. Garderegiment zu Fuß und Kommandierender General des Landwehrkorps, ist der Orden pour le merite verliehen worden.

⊙ **Graf von Hohenthal †.** Das Mitglied des Herrenhauses Graf Adolf v. Hohenthal, ist Dienstag abend 5¾ Uhr an einer Lungenentzündung gestorben.

Ausland.

England.

Die Zahl der aufständischen Buren bereits über 10 000 gestiegen.

Die Handelsfirmen in Amsterdam und Rotterdam haben aus London vertrauliche Informationen erhalten, wonach die Zahl der aufständischen Buren bereits über 10 000 gestiegen sein soll. Sie sind sämtlich gut bewaffnet und auch im Besitze von Schnellfeuergeschützen und Maschinengewehren. Gewissen Nachrichten zufolge soll sich die gesamte Oranjefluß-Kolonie in Aufruhr befinden. Die Engländer verfügen in der Kapkolonie etwa über 80 000, deren Zahl bei einem Umsichgreifen des Aufstandes bei weitem nicht zu seiner Unterdrückung ausreichen würde. (Die mit 80 000 Mann bezifferte Zahl der Engländer dürfte wohl zu hoch gegriffen sein.) Das englische Kriegsmaterial in der Kapkolonie soll unzureichend sein.

Italien.

Die italienische Kabinettskrise.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Zürich: Die Radikalen werden voraussichtlich in dem italienischen Kabinett keine Vertretung erhalten, schon deshalb, weil sie vor einigen Wochen eine Tagesordnung annahmen, in der sie erklärten, an einer Besprechung nur dann teilnehmen zu wollen, wenn Salandra hinsichtlich des Eingreifens von Italien gegen Oesterreich-Ungarn bindende Zusicherungen gebe, was zurzeit durchaus ausgeschlossen ist. Sonnino wird voraussichtlich das Schatzministerium übernehmen. „d'Italia“ berechnet die Mehrheit, die das Kabinett Salandra in der Kammer finden werde, auf rund 330 Stimmen.

Kriegsallerlei.

Graf Haeseler im Schützengraben.

Die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung“ in Solingen veröffentlicht einen Feldpostbrief eines bekannten Walder Parteigenossen, in welchem dieser u. a. über den Besuch des allgemein bei den Soldaten beliebten und geachteten ergrauten Heerführers in der Kampffront des Argonnenwaldes berichtet: „Gestern war Graf Haeseler bei uns im Schützengraben und hat uns eine Stunde unterhalten. Er erzählte, daß er 1870 hier auch gelegen habe, auch 1870 sei hier gekämpft worden. Wir werden mit diesem Gefecht das Gefährlichste und Aufopferndste leisten, was die Kriegsgeschichte je gekannt hat.“ Der Schreiber spricht es nicht aus, sicher ist aber, daß das Erscheinen des Grafen im Schützengraben und die zwanglose Unterhaltung mit seinen Kameraden den braven „feldgrauen Maulwürfen“ wieder neuen Mut eingeflößt hat.

Der geheimnisvolle Tunnel!

In englischen Blättern stehen laut „Frkft. Ztg.“ aufsehenerregende Schilderungen, wonach in der englischen Stadt Hexton unweit der Küste ein deutscher Tunnel entdeckt worden sei. Vor neun Jahren habe eine deutsche Gesellschaft dort Arbeiten vornehmen lassen und habe den Arbeitern 5 Schilling statt 2 Schilling pro Tag bezahlt. Man gab vor, es handle sich um Nachforschungen für vorsintflutliche Tiere. Später gab man vor, man wolle eine Zementgrube dort anlegen. Der gegenwärtige Herr des über dem Tunnel gelegenen Schlosses hörte Gerüchte, daß ein solcher Tunnel vorhanden sei, und stellte Nachforschungen an. Diese hätten so wichtige Resultate ergeben, daß man darüber noch nichts verraten dürfe. Die englischen Zeitungen deuten aber an, daß dieser Tunnel entweder dazu erbaut zu sein scheint, um Materialien für Zeppeline und Gewehre zu verbergen oder gar ein unterirdisches Heer in England zu landen. Die verfluchten Deutschen!

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 3. Nov. (Das neuerbaute städtische Wirtschaftsgebäude) auf dem Hohenstein wurde vorgestern dem öffentlichen Verkehr übergeben, nachdem vorher eine einfache Feier die städtischen Körperschaften und die am Bau beteiligten Handwerker vereinigt hatte. Damit ist ein langgehegter Wunsch weiter Kreise in Erfüllung gegangen, inmitten der reizvollen Landschaft des Wittener Stadtwaldes ein würdiges Ziel für Ausflüge zu besitzen. Durch die geschickte Verbindung der neuen Anlage mit der umgebenden Natur ist gleichzeitig ein prächtiger Festplatz geschaffen. Das Gebäude selbst präsentiert sich in seiner Waldumgebung etwa wie ein feudales Jagdschloß und bringt diesen Charakter auch in seinen entzückenden Innenräumen zum Ausdruck. Auch für die in Aussicht genommenen regelmäßigen Konzerte der städtischen Kapelle bietet das Haus die günstigsten Voraussetzungen, zu denen auch eine gute Akustik gehört. Der Wirtschaftsbetrieb scheint in den besten Händen zu liegen.

Massen, 3. Nov. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich hier, indem der 5½ Jahre alte Knabe Tillmann, der sich auf einem fahrenden Kohlenwagen befand, von letzterem so unglücklich herabstürzte, daß der Tod fast augenblicklich eintrat.

Westhofen, 4. Nov. (Maul- und Klauenseuche.) Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Kersebohm ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Uhlen, 4. Novbr. (Gräßlicher Selbstmord.) Heute nachmittag stürzte sich ein polnischer Arbeiter auf dem südlichen Bahnsteig des hiesigen Bahnhofs vor den nach Hamm fahrenden Zug und wurde vollständig zermalmt.

Manoli Zigaretten Zürich-Form!

Pfandleih-Anstalt

Wwe. Joh. Wilh. Wolff, Witten

Gerberstraße.

Geöffnet morgens 8—12, nachmittags 2—8 Uhr.

Die Adoptivtochter des Kaisers.

Historische Erzählung aus großer Zeit von **A. Berger.**

8) (Nachdruck verboten.

Doch Manon hörte sie nicht. Sie lag in den Armen ihrer Mutter, die ihr verlorenes, totgeglaubtes Kind jubelnd an sich preßte, als wolle sie es nie mehr von sich lassen, und sein Gesicht, seine Haare und Hände mit Küssen heißer Mutterliebe bedeckte. Natasche kam erst zu ihrem Recht, als der erste Freudenrausch der Glücklichen vorüber war. Dann wurde auch Manons Lebensretterin der gebührende Dank gezollt.

„Ja, Natasche," rief Gräfin Manon mit freudefunkelnden Augen, „mir ist heute ein Doppelglück zuteil geworden. Nichts hindert nunmehr meine Verbindung mit Saint Etienne, dem Edlen. Ich bin eine Französin, ja, ich stehe ihm näher, als sonst eine Frau der Welt, denn ich bin die Adoptivtochter seines Oheims. Ruhig kann er mir die Hand reichen — der Geist des Kaisers wird ihm nicht zürnen."

Und vor ihrer Mutter niederkniend, verbarg sie ihr Haupt in deren Schoß und sprach ihr in flüsternden, halb erstickten Tönen von Louis de Saint Etienne, seiner Liebe, seiner Entsagung.

Der 15. Dezember 1840 hatte das Innere des Invalidendomes in einen Feentempel der Trauer umgewandelt. Ein Flammenmeer von antiken Kandelabern und Lüstern blendete die Augen; um die Pfeiler schlangen sich reiche Draperien von violettem, mit goldenen Bienen besticktem Sammet, im Hintergrund aber stieg in einfacher, jedoch imposanter Schönheit der mit Lorbeerkränzen geschmückte Katafalk empor. Sechs Trauerurnen, aus welchen Weihrauchwolken empor loderten, umringten ihn. Wachen, an deren Hellebarden die National-Trikoloren flatterten, schirmten das Totenbett des ernsten Schläfers von St. Helena, zu seinen Füßen aber knieten Priester im Feierornate und ließen ihre Gebete, ihre Gesänge mit den Weihrauchwolken emporsteigen. Die Einwohner der Hauptstadt, sowie die Fremden, die sich eben in ihr aufhielten, drängten sich in Massen zu diesem ergreifenden, imposanten Anblick, bis die Weihnachtsfeiertage dem Zulauf ein Ende machten.

Heute, am Silvestertage, standen die weiten Hallen verwaist, diese Hallen, in welchen der Mann, vor dem einst ganz Europa gezittert hatte, nun ebenso ruhig und lautlos schlummerte, als der geringste seiner Krieger es auf dem Kirchhof der Invaliden oder auf dem vorher mit seinem Blute getränkten Schlachtfeld tat. Nur wenige vereinzelte Besucher ließen sich in ihnen blicken. Nur ganz vorne, beim Katafalk, brannten zwei Kerzen, denn hier sollte doch noch eine kleine, aber bedeutungsvolle Feier stattfinden. Zwei glückliche Menschen sollten im Angesicht des toten Kaisers von Priesterhand fürs Leben verbunden werden.

Vor dem Portal des Hotels des Invalides hielt der Wagen der Gräfin von Krutinoff, und von St. Etienne unterstützt, stiegen diese, ihre Mutter und ihre Kammerfrau aus.

Madame Garonne trug ein schweres Seidenkleid, Natasche war im russischen Festkostüm erschienen, Manons herrliche Gestalt aber umschloß ein einfaches weißes Kleid, ohne jedes Band oder Schmuck. Nur in dem reichen blonden Haar steckte ein Orangenblütenzweig und um den Hals schmiegte sich ein schwarzes Schnürchen mit dem bewußten Glücksreif. Wozu auch hätte sie Schmuck anlegen sollen? Ihre liebliche Schönheit, die heute noch gehoben wurde durch das Glück, das aus ihren Augen leuchtete, und ihr Gesichtchen in ein rosiges Licht tauchte, bedurfte des glitzernden Tandes nicht, und mit ihrem Reichtum prunken wollte sie nicht. Sie hatte sich desselben nie gefreut, und wenn sie es jetzt tat, so geschah es, weil er sie in den Stand setzte, den Lebensabend ihrer geliebten Mutter behaglich zu gestalten und ihrem Gatten den erwünschten Wirkungskreis zu verschaffen.

Im Hotel des Invalides begrüßte der Gouverneur desselben, Marschall Moncey, die Damen, und geleitete sie in den großen Saal, wo ihnen der Herzog von Orleans, Ferdinand, der damals als Erbe des französischen Thrones betrachtet wurde, mit mehreren der vornehmsten Hofherren und Hofdamen entgegentrat.

„Frau Gräfin," sagte der Herzog mit einer tiefen Verbeugung, „nicht nur die Zuneigung, die ich dem Herrn Grafen de Saint Etienne entgegenbringe, rief mich heute an diesen Ort des Ruhmes und der Treue, auch der Wille Sr. Majestät, meines erhabenen Vaters, des Königs von Frankreich, legte mir die angenehme Pflicht auf, Zeuge der Verbindung zu sein, die in dieser Stunde am Grabe des Kaisers Napoleon eingegangen werden soll. Und ich erfülle diese Pflicht mit freudigem Herzen. Es gilt ja, dem Kaiser gegenüber die schönste menschliche Tugend, die Dankbarkeit, zum Ausdruck zu bringen, indem Sie und Ihr Herr Bräutigam an seinem Grabe das Gelöbnis ewiger Liebe und Treue aussprechen. Und wir, mein königlicher Vater und ich, wollen dies anerkennen, gleichzeitig aber auch die wunderbaren Fügungen des Himmels bewundern, der Ihr beiderseitiges Geschick mit dem des hohen Toten verknüpfte, und Sie an dem heutigen Tage dem schönsten Erdenglück entgegenführt. Außer uns und den wenigen hier Anwesenden weiß niemand um diese stille Feier. Und das ist gut so, denn wir möchten sie nicht gern dem profanen Geschwätz jener Zirkel preisgegeben wissen, die sie als eine Entweihung des Toten betrachten könnten. — Doch nun, meine Damen und Herren, könnten wir eigentlich gehen — aber wo bleiben die Zeugen?"

„Hier sind sie schon, kgl. Hoheit," erwiderte Marschall Moncey und deutete auf drei eben eintretende Invaliden. Der eine war einäugig, der zweite einarmig, dem dritten fehlte ein Bein. Aber alle drei waren in Galauinform und trugen den Orden der Ehrenlegion. Auf ihren Häupten lag der Schnee des Alters, doch aus den runzeligen Zügen glänzte heilige Freude. „Man hat uns eingeladen, Zeugen zu sein, kgl. Hoheit," salutierte der Einarm, und wie kgl. Hoheit" sehen, finden wir uns pünktlich ein." — „Nach echter Soldatenart," ergänzte der Herzog freundlich lächelnd. „Doch, was ist Ihnen, Madame? Sie fühlen sich unwohl?" wandte er sich besorgt an Madame Garonne und stützte rasch die Wankende.

Marguerite suchte sich gewaltsam zu fassen. „Es ist nichts Ernstes, königliche Hoheit, — danke!" hauchte sie zurück. „Nur der Anblick von Garonnes Kameraden hat mich ergriffen. Wer mir das gesagt hätte, als ich trauernd und allein aus Rußlands Schneefeldern heimkehrte, daß mir noch ein solcher Tag beschieden sein würde. Gott ist so gut und webt die Schicksalsfäden der Menschen in wunderbarer Weise. Als mein Gatte sterbend auf dem Schlachtfelde von Borodino lag, ließ er mein Kind einen Vater, mich einen Beschützer finden, und der Tag, an welchem die Leiche eben dieses Beschützers in Paris einzog, brachte meiner Manon die Mutter, mir die Tochter wieder. Ja, Gott ist gut!"

Fortsetzung folgt.

Eingesandt.

O. U. Sedan, den 14. Okt. 1914.

An die
Quartaner der Mittelschule
Annen i. W.

Ihr sandtet Liebesgaben in die Welt.
Wem, denkt Ihr, wohl die gute Gab' zufällt?
Sie fand nach Frankreichs Fluren ihren Weg,
Ein Auto brachte schnell sie über Straß' und Steg;
In Sedan endlich schluz sie an den Strand,
Und da gelangte sie in meine Hand.
Wo ist der Glückliche, Ihr ratet's nicht, von dannen?
Vor Jahren war, wie Ihr, ein Schüler er in Annen; —
Dieselbe Schule, die Euch jetzt belehrt,
Hat einst auch ihn mit Wissenschaft beschwert;
Es war im Jahre achtzehnhundertneunzig wohl und drei.
Vergessen hat er zwar seitdem schon mancherlei,
Doch denkt er immer gern zurück an jene Zeit
Mit freud'gem Herzen und voll Dankbarkeit.
Daß nun die Jungen jener Schule haben
Ihm zugesendet schöne Liebesgaben,
Das freuet, glaubt, von ganzem Herzen ihn.
Seid schön bedankt für Eure Müh'n.
Die Pfeif' mit Eurem Tabak werd' ich gleich entzunden,
Die Bonbons werden gut mir munden.
Die Karten werd' ich in die Heimat schreiben,
Das Briefpapier wird auch nicht unbenutzet bleiben.
Der Kompaß soll mich treu durch Frankreich leiten
Und einstens hoff' ich in die Heimat mich begleiten.
Im Spiegel werd' ich von Zeit zu Zeit, o Grauen,
Mein struppig, bärtig Angesicht beschauen.
Ihr sehet, Eure Gaben kann ich gut verwenden;
Drum schönen Dank von Herzen will ich spenden
Den Jungen, treu und stark wie die Spartaner,
Noch einmal Dank, Ihr guten Annener Quartaner.
Daß Eure Lieb' ich ganz vergelten nie kann,
Glaubt Eurem dankbaren R. Thiemann.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, den 6. Nov. Abends 7½—10 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 12. Vorstellung der Vormiete B. Neu einstudiert. Zum 1. Male. „Kater Lampe". Komödie in 4 Akten von Emil Rosenow.

Sonnabend, den 7. Nov. Abends 7½—10 Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. „Martha oder „Der Markt zu Richmond." Romantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Fr. v. Flotow. Text von W. Friedrich.

Karten im Vorverkauf bei Gebr. Krampen Annen.

Humoristische Blätter

(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

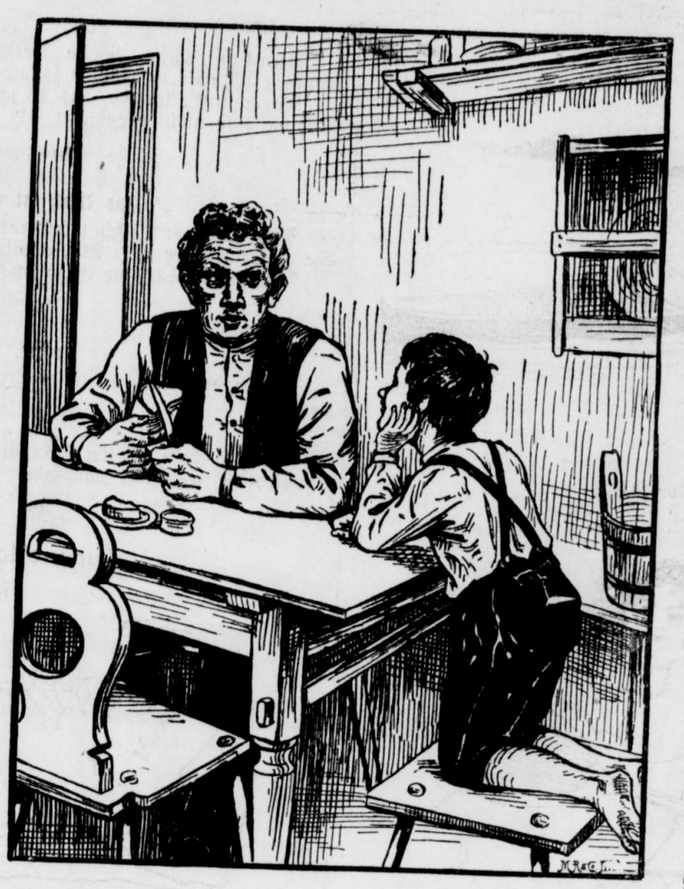
Wahres Geschichtchen.

Erste Ballunterhaltung in einer Provinzstadt. „Kinder", sagt die Frau Postrat zu ihren beiden Töchtern bei der Toilette, „also schaut zu: eine von euch muß den neuen Statthalterei-Konzeptsbeamten kriegen. Er ist ein schöner Mann, adelig — Aussicht auf eine schöne Karriere — schnappt ihn den andern weg!"

Nach der vierten Quadrille, so um zwei Uhr früh, stürzt die Frau Postrat plötzlich auf ihre älteste Tochter los: „Malesi", flüstert sie, „Du tanzt mit dem Baron keinen Schritt mehr! Soeben erfuhr ich von der Frau Bürgermeister, daß er kolossale Schulden hat."

Malesie wird bleich und stammelt: „Und ich hab' mich mit ihm schon nach der ersten Quadrille verlobt!" „Um Gotteswillen," will die Frau Postrat rufen, „wird aber sprachlos, als ihre jüngere Tochter hinzutritt und stöhnt: „Und ich jetzt eben."

Fritz Wehr.



Die Musikantenkehlen!

„Nanu, der Gesangverein macht ja eine Riesenpause; können die nicht mehr?" — „Im Sitzen — ja."

Bierphilosophie.

„Was soll ma denn maßvoll sein im Trinken, wo dia Maß fölba nöt voll san!"

Besseres Leiden.

„Seit wann tut denn der Huberbauer so stolz." — „Seit der Doktor zu ihm g'sagt hat, er wär' nervös."

Das fehlte noch.

(Zu nebenstehendem Bilde.)

„Vater, heut nacht hab' ich geträumt, ich wär' im Luftballon hochgeflogen und dann 'runtergefallen und g'rade auf unsern Misthaufen."

„Verdammter Bengel, Du hast doch nicht etwa Deine neuen Hosen angehabt?!"

Rücksichtsvoll.

„Du willst meine beste Freundin sein und hast mir Deine Verlobung unterm Christbaum nicht einmal mitgeteilt." — „Ach Gott, ich wollte Dir nur die Weihnachtsfreude nicht verderben!"

Kein Unglück.

„Wie — Sie waren gar nicht in Italien?" — „Nein bloß unser Gepäck. Wir sind nämlich in den falschen Zug eingestiegen; aber wir haben uns in Nagymaros auch ganz gut amüsiert!"

Zweifel.

Autor des Theaterstückes (vor Beginn der Premiere): „Der Kassierer macht ein quietschvergnügtes Gesicht. Hat er nun soviel Karten verkauft, oder hat er gar nichts zu tun gehabt?"

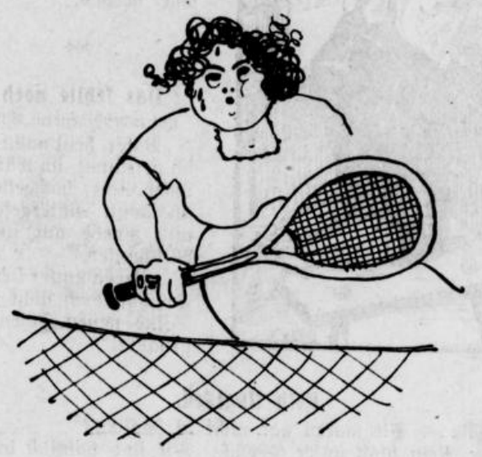
Die Sportfamilie.



Die Tochter.



Der Papa.



Die Mama.

Na, warte!

Rammhuber (als ihm der Wurzelsepp eine volle Maß an den Schädel geworfen hat, so daß er blutet und von Bier triefst): „Du — wann i mi jatzt verkühl', da kannst Di g'freu'n!"

Die kleinen Modelleure.



Annchen: „Pfui, davon werden aber die Finger so schmutzig; Mutter wird schön schimpfen!"

Karlchen: „Ach wo, das ist ja keine Sünde; der liebe Gott hat's ja auch so gemacht, als er den Adam schuf."

***

Das Maß ist voll.

Musiklehrer: „Ich wundere mich, Herr Müller, daß Sie Ihrer Tochter nicht Klavierunterricht erteilen lassen."

— „Wissen Sie, die ist so schon unbeliebt genug."

***

Späne.

Wenn die Menschen sich zerstreuen wollen, versammeln sie sich.

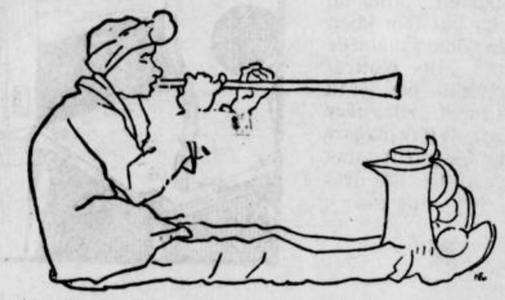
* * *

Bei schlechtem Wetter schimpft man auf Barometer und Laubfrösche; das war von jeher das Los der Aufrichtigen.

F. Schr.

***

Jugendklang.



Ich geh' dahin am Hügelhang,
Wo zarte Veilchen blauen;
Da tönet her ein süsser Klang
Wohl über Feld und Auen.
Ich steh' und lausche, was es sei:
Tirili — Tirilei.

Mir wird so wundersam zu Mut,
Ich kann es nimmer sagen;
War auch einmal ein junges Blut
In blauen Frühlingstagen . . .
Verklungen ist die Melodei —
Tirili — Tirilei.

E. K.

Der Pantoffelheld.

Gauner: „Hast Du keinen Dietrich bei Dir?“
Kollege: „Bedaure sehr, wenn ich abends ins Wirtshaus gehe, darf ich keinen mitnehmen!“

***

Schüttelreim.

Sehen sie einen den Reigen führen.
Sich auch im Tanze die Feigen rühren.

***

Deshalb.

„Das Liebste am ganzen Tag ist mir doch das Mittagsschläfchen.“
— „So? Ich meine Du schläfst gar nicht nach Tisch.“
„Ich nicht; aber meine Frau!“

O, diese Ärzte.



„Wie, Gnädigste sind hier um zuzunehmen? Aber das muß ein Irrtum sein, denn mich haben sie hergeschickt, damit ich abnehme!“

Peinliche Situation.

Ede (zu Lude): „So'n erbärmliches Einbruchswerkzeug bringst Du mit? Und da soll ich mit Dir halb und halb machen. Zu Tode muß man sich schämen, wenn man mit Dir abgefaßt wird.“

***

Das bringt der Beruf so mit sich.

„Was macht denn Ihr Sohn, der Geigenvirtuos?“
„Was er immer macht: böse Streiche!“

Einzige Möglichkeit.

„Fräulein Eulalia erzählte mir gestern, daß schon wieder ein Beamter um sie angehalten habe.“
— „Das wird ein Wagenführer der Elektrischen gewesen sein, als sie am Halteplatz winkte.“

Verschiedenes Tempo.

Zuerst läuft man den Mädchen nach, dann geht man mit ihnen, und schließlich läßt man sie sitzen.

***

Der juristische Herr Förster.



Förster: (zu einem Referendar): „Na, nun kann's losgeh'n, Herr Referendar; aber eins bitte ich mir aus: Keine leichte Körperverletzung, sondern wohlüberlegte Tötung, damit wir das Resultat nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu verkünden brauchen.“



Gentlemen.

O, diese Fremdwörter.

„Herr Schulze, wird denn auch die Erfindung Ihres Sohnes anerkannt?“
„Nu und wie! Er hat schon vier goldene Medaillons bekommen.“

Wahl.

Will ein unversöhnliches Schicksal
Dich vernichten mit Stiel und Stumpf,
Dann durch Sterne zum Abgrund lieber
Als durch Irrlichter in den Sumpf!

Fr. P.

Gemütlich.

Richter: „Sie sollen dem Zeugen ein Schweinchen gestohlen haben; wie war das?“

Angeklagter: „O, im Geschmack gut!“

Maßstab.

Junge Komtesse: „Mit der Armut kann es wirklich nicht so schlimm sein — wir hatten in der ganzen Saison nur zwei Wohltätigkeitsbälle!“

Unter Zechprellern.

„Gehen wir doch mal ins Thomasbräu!“

— „Nee — da ist mir eine zu aufmerksame Bedienung.“

Zu bunt.

Frau des Theaterdirektors: „Warum hast Du denn unserm Helden gekündigt?“

Direktor: „Der Mensch wurde ja überhaupt nicht mehr nüchtern! In der gestrigen Tellaufführung hat er sich anstatt auf die Bank von Stein, auf den Souffleurkasten gesetzt!“

Verschnappt.

„Du siehst so angegriffen aus; hast Du große Verluste durch Dein gestriges Schadenfeuer?“ — „Ich bin pleite; meine Versicherungsgesellschaft hat falliert. Diese Gauner! Hätt' ich es doch zwei Tage früher gewußt!“

Der Flugmaschinenhut

oder



Die Schraube vor dem Kopf.

Bücher.

Bücher gibt es ohne Tadel,
Klassiker von altem Adel,
Goldschnitt, Leder, Pergament,
Ihr Platz: im Salon als Ornament.

Bücher gibt es, gutbürgerliche,
Schweinsleder, Schnörkel, Kupferstiche,
Man schlägt sie nach von Fall zu Falle,
Ihr Platz: die Bibliothekregale.

Es gibt auch solche vom Dienerstand,
Des Winks gewärtig, stets zur Hand,
Nimmt man sie im Bedarfsfall vor,
Ihr Platz: der Schreibtisch im Kontor.

Und Bücher gibt es, die werden verschlungen
Von Königinnen und Gassenjungen,
Man mag sie selbst zur Nacht nicht missen,
Ihr Platz: im Bettstroh — in schwellenden Kissen.

J. Schrönghamer.

Vor Gericht.

Richter: „Sie sind also wegen Einbruchs angeklagt. Sind Sie früher schon mal eingebrochen?“ — Angeklagter: „Ja, auf dem Eise 'mal.“

Eine sonderbare Welt.



Hausfrau (zum Mädchen): „Ihr Bruder hat Sie in den Zirkus eingeladen? Sie sagten doch bei Ihrem Dienstantritt, Sie hätten keine Geschwister?“

— „Na, in drei Monaten kann sich doch manches ändern auf dieser Welt!“

Vexierbild.



Wo ist der Hausknecht?

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. — Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg. 14